



NIKLAUS PETER

## Der tiefe Brunnen der Geschichte

Die Fähigkeit, Texte der Bibel zu lesen und zu interpretieren, ja die einfache Kenntnis ihrer Geschichten und Gestalten scheinen verloren zu gehen – ein Traditionsabbruch, den nicht allein Religionslehrer beklagen, sondern auch Literaturprofessorinnen, Kunsthistoriker und Ethikerinnen. Was nämlich gefährdet scheint, ist – ausser der grossen religiösen Überlieferung – das Verständnis wichtiger europäischer Kunstwerke und Literaturklassiker. Ein kultureller Verlust, der zudem unsere moralische Matrix beschädigt. Denn das, was an moralisch-ethischem Wissen in diesen verdichtet ist, droht unverständlich zu werden.

Nun ist es nicht leicht, biblische Texte zu lesen. Es braucht ein wenig historisches Denken und dazugehörige Kenntnisse, weil einige von ihnen in Frühzeiten unserer Kultur zurückdatieren. Ein grossartiges Beispiel, biblische Texte auf dem Niveau historischer, philosophischer und theologischer Reflexion zu interpretieren – und damit zugleich an die grosse Romantradition Europas anzuknüpfen –, ist Thomas Manns Roman-Tetralogie

«Joseph und seine Brüder». In ihr ist die Josephsgeschichte so nacherzählt, dass die Lektüre zu einem Denk- und Literaturerlebnis wird.

Eine der dramatischen, zentralen Szenen der Geschichte ist jene, als die Brüder das freche, überhebliche Muttersöhnchen Joseph beim Viehhüten in einen Brunnen werfen. Zuerst wollen sie ihn dort sterben lassen, dann jedoch verkaufen sie ihn an Karawanenhändler. So kommt es zur «Auferstehung» dieses Todgeweihten, er wird nach Ägypten verschleppt, und damit beginnt der langsame Aufstieg des begabten Joseph bis zum «Wirtschaftsminister» des Pharaos. Für Thomas Mann ist der Brunnen ein Leitmotiv des ganzen Romans, nicht nur für jene Einstiegsszene. Nämlich das symbolische Motiv des Hinabtauchens in die Tiefe geschichtlicher Quellen, das Hinuntermüssen durch das Dunkle hindurch, quasi ein Sterben und Wiederauferstehen – nicht nur für die Gestalt Josephs, sondern für die menschliche Existenz schlechthin.

«Tief ist der Brunnen der Vergangenheit. Sollte man ihn nicht unergründlich nennen?» – so lautet der erste Satz des Romanwerks, und der Autor macht sogleich deutlich, dass dies nicht nur für die schier unendlichen Zeiträume unseres Planeten und des Kosmos gilt, sondern auch für die vergleichsweise kurze Vergangenheit des «Rätselwesens» Mensch. Aber gerade diese geschichtliche Frage des Menschen nach sich selbst, nach seinen Ursprüngen und seinem Gottesdenken fasziniert Thomas Mann.

Zugleich hatte dieses Werk einen brandaktuellen politischen Kontext, denn in der Zeit seiner Entstehung (1933–1943) wurden die Patriarchen-Erzählungen von Dr. Reinhold Krause, dem Obmann der nationalsozialistischen «Deutschen Christen», als «Viehhändler- und Zuhältergeschichten» diffamiert und mit ihnen jüdische Menschen und ihre Religion. Manns Anliegen war es, den humanen Kern der biblischen Geschichten und ihres Monotheismus wieder zum Vorschein zu bringen.

NIKLAUS PETER ist Pfarrer  
am Fraumünster in Zürich.